

r) Erkenne dich selbst!

Die begriffliche dreiteilung psyche/soma/geist hatte ich im ersten teil meiner arbeit als symptom einer vielleicht unausweichlichen entfremdung des menschen von der 'ganzheit des lebens dargestellt, der zweite teil wollte hinweisen auf die Anthroposophische erkenntnis aus einer besonderen wahrnehmung dieser drei ebene(n) (oder systeme?) des lebens. Der dritte teil hatte zunächst den besonderen zugang von kindern zu jener ganzheit zur diskussion gestellt und anschließend verschiedene versuche der sogenannten "naturwissenschaften" skizziert, durch die analytischen (zerlegenden, spaltenden) erkenntnisse hindurch zu einer neuen synthese, einem ganzheitlichen weltbild zu finden. Im rahmen des humanökologischen ansatzes hatte ich vor allem die sozialisation von leib (soma) und seele (psyche) betrachtet. Dieser faden soll jetzt in den bereich von psychologie, psychiatrie und psychotherapie hinein weitergeknüpft werden. -

ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ ("Erkenne dich selbst") lautet die inschrift des apollontempels in delphi; sie nennt die eigentliche quelle jeder antwort auf fragen, die der weissagenden priesterin pythia vorgelegt wurden. Der schriftsteller KARL PHILIPP MORITZ (1756 - 1793; bis auf dessen zwei jahre früheren tod ist das auch amadé mozarts lebenszeit) gibt in den letzten zehn lebensjahren unter diesem titel ein 'Magazin zur Erfahrungs-Seelenkunde' heraus (1986). Mit unterstützung von "mehreren Wahrheitsfreunden" sammelt er eine fülle von erfahrungsberichten und dokumenten zu allen nur denkbaren psychologischen/seelischen phänomenen: Vom "Diebstahl aus Großmuth von einem siebzehnjährigen Knaben" über die "Sonderbare Gemüthsbeschaffenheit eines alten Mannes, der sich einbildet, daß er geschlachtet werden solle" bis zu "Erinnerungen aus den ersten Jahren der Kindheit" und dem "Einfluß der Finsterniß in unseren Vorstellungen und Empfindungen". Ich halte diese sammlung für das wohl erste systematische bemühen um eine interdisziplinäre, ganzheitlich gemeinte empirische fragestellung nach der induktiven lebendigkeit des menschen. Sie wird ihrem programmatischen titel 'Erkenne dich selbst!' durchaus gerecht, denn die beiträge leben aus dem weitgehend verständnislosen staunen über die andersartigkeit des jeweils dargestellten menschen ebenso wie aus der grundsätzlichen solidarität

mit seinem schicksal als demjenigen eines mitmenschen, aus dem systematischen erkenntnisinteresse der aufklärung wie aus der achtung vor dem letztlich ungreifbaren und unteilbaren rätsel mensch. (Vgl. zur einigermaßen schillernden bewußtseinsentwicklung moritzens SCHEIBLE 1988a; s.190ff.)

Vieles in dieser sammlung ist nur noch von historischem interesse, aber in manchem sind moritz und seine mitarbeiterInnen in ihrer durch totes vorwissen noch nicht belasteten lebensneugier höchst aktuell; wie wenn aus den beobachtungen über taub- und stummgeborene die unterschiedlichen funktionen von auge und ohr für die bewußtseinsentwicklung abgeleitet werden (MORITZ 1986; Band IV, s.99ff.) – wo später karl könig, der Anthroposophische heilpädagoge weitergemacht hat.

Leib & seele

Psychotherapie, körpertherapie, gestalttherapie, gesprächstherapie, bachblütentherapie.. - die 'Inflation der Therapieformen' (NAGEL/SEIFERT 1979 mit besonderer aufmerksamkeit für die sozialarbeitspraxis) wird mittlerweile allgemein beklagt; ich möchte in diesem abschnitt hinweisen auf einige ansätze, die in deutlicherem zusammenhang stehen mit der suche nach einem mehr oder weniger ganzheitlichen menschenbild. Immerhin erwähnt seien die eigenartigen, in manchem zweifelhaften, im ganzen aber höchst anregenden, phantasievollen arbeiten des c.g.jung-schülers GUSTAV RICHARD HEYER (1959, 1964). Für alle aspekte menschlicher leiblichkeit versucht er zusammenhänge herzustellen zu seelischen und geistigen dimensionen, beurteilt auf dieser grundlage die analytischen behandlungsmethoden insbesondere freuds, adlers und jungs, aber auch neuerer psychotherapeutischer schulen. Unmöglich, hierauf im einzelnen einzugehen, aber ich meine, heyer (übrigens lehrer von kätthe weizsäcker, einer mitbegründerin der Anthroposophisch orientierten psychotherapie) sollte nicht vergessen werden; seine arbeiten könnten durchaus noch heute relevante denkanstöße liefern. - Die suche nach einer ganzheitlichen medizin blieb in jener generation allerdings

stecken; ich denke, es fehlten damals noch die möglichkeiten einer interdisziplinären verbindung zu anderen wissenschaften. Selbst viktor v.weizsäcker (begründer der psychosomatischen medizin und auf der suche nach einer "Wissenschaft, die es eben noch gar nicht gibt, eine Wissenschaft, die nicht den Zusammenhang von Leib und Seele untersucht, sondern die schon jenseits dieses Dualismus oder, wenn man will, noch diesseits der Spaltung steht." WEIZSÄCKER 1954; s.213f.) offenbart in besonderem bezug auf heyers "faszinierenden Entwurf" 'Der Organismus der Seele' explizit auch die unzulänglichkeit seines eigenen ansatzes, wenn er urteilt, "daß etwas Richtiges gemeint, aber etwas Falsches gesagt worden sei" (a.a.o.; s.205).

Aus einer anderen richtung kommt die frage nach einer 'theologie des arztes'. Die - obwohl im NS-österreich erschienen - hervorragende monografie von WERNER LEIBBRAND (1939) stellt die zweieinhalbttausendjährige geschichte einer gegenüber der naturwissenschaftlich- biologischen medizin vergessenen, verdrängten und verfälschten dimension ärztlichen handelns vor, die aber wohl bis heute wirkt - bei ärztInnen wie bei patientInnen. Leibbrand unterscheidet in der einleitung vom symptomatologischen krankheitsgefühl "eine andere Seinsweise des Kranken":

Er "erlebt (...) etwas Neues, was er in gesunden Tagen nicht kannte: er verliert das, was Scheler in anderem Zusammenhange den 'metaphysischen Leichtsinn' genannt hat; eben noch lief alles ohne Nachdenklichkeit, ein Tag lief wie der andere auf den Tod hin; zwar erschütterte ihn irgend ein Todeserlebnis in seiner menschlichen Umgebung, aber gleich war das peinliche Gefühl wieder weg; er tröstete sich: dieser war schon krank, jener hat den 'Zufall' eines Unglücks gehabt, wieder ein anderer war alt genug, zu sterben; ich aber bin noch nicht dran, es hat noch gute Weile. Die grundsätzliche Angst der Existenz ist rasch verscheucht, ja verfliegen.

Der kranke Mensch erlebt anderes. Die Sinnlosigkeit des Schmerzes scheint zu fragen: warum? warum gerade ich? Die überraschende Krankheit holt ihn plötzlich heraus aus dem Zusammenhang mit den Mitmenschen; sie isoliert ihn schon augenblicklich in seinem Bett, sie macht ihn abhängig von anderen; sie ändert die Weise des In-Gemeinschaft-Seins, sie knechtet ihn in seiner grenzenlosen Ohnmacht und bringt so eine neue Art des Erlebnisses in ihn hinein: das Wissen um seine Krankheit mit jener plagenden Angst: wird es wieder gut?" (A.a.o.; s.21)

Wie unzulänglich im allgemeinen heutzutage umgegangen wird mit diesem aspekt des krankseins, ist bekannt. Alchimistische, metaphysische und naturphilosophische krankheitslehren früherer zeiten, wie leibbrand sie darstellt, können sicher nicht unbedingt und für jeden hilfe leisten, aber auch sie sind versuche, die zusammengehörigkeit des menschen mit seiner umwelt, mit dem kosmos zu begreifen. -

Eine neuere form der 'pastoralmedizin' vertrat die 'Internationale Gemeinschaft Arzt und Seelsorger Stuttgart' mit ihrem initiator WILHELM BITTER. Die von dem wiener neurologen und psychiater VIKTOR E. FRANKL begründete logotherapie beruht auf einer sogenannten 'existenzanalyse', bei der die religiöse bestimmung des menschen in die tiefenpsychologische betrachtung einbezogen wird. Vergleiche hierzu auch frankls erfahrungsbericht als gefangener in auschwitz und anderen konzentrations- und vernichtungslagern (FRANKL 1982).

Der dänische "Körperpsychologe" OLAV STORM JENSEN geht (in seinem beitrage zu einem ansonsten kaum lesenswerten sammelband) aus von WILHELM REICH (1897 - 1957) und dessen arbeiten zur funktion des orgasmus und stellt sich "tiefere Befreiung der Sexualität" vor als eine, in der "sich die Sexualität nicht mehr so wie jetzt als etwas Besonderes darstellt - sondern daß sie in höherem Grad in das, was sonst lebendig genannt wird, integriert wird" (NØRRETRANDERS 1983; s.117).

Dabei distanziert er sich vom traditonellen modell einer spaltenden unterscheidung zwischen körper und psyche (oder, in der terminologie der von reich herkommenden bioenergetik: körper und ego):

"Die Hauptfunktionen unserer Existenz, über die wir als voneinander gespaltene und im Widerspruch zueinander stehende Funktionen sprechen können, stimmen nicht überein mit dem, was wir Bewußtsein und Körper (Unbewußtes) nennen können. Ich ziehe es vor, die Spaltung als eine Spaltung zwischen zwei 'Körpern' zu bezeichnen - mit jeweils eigenen Bewußtseinsaspekten." (A.a.o.; s.119)

Hier unterscheidet er den "kognitiv-voluntaristischen Körper" (zentralnervensystem, bewußtes ich, wille, quergestreifte skelettmuskulatur) vom "emotional- vegetativen Körper" (autonomes nervensystem, gefühle, impul.se und instinkte, reflexe, vegetative prozesse: blutkreislauf, verdauung, sexualität, innere organe, endokrines system, glatte muskulatur). Im zusammenhang mit der

gesellschaftlichen höherbewertung des "kognitivvoluntaristischen Körpers" sieht jensen - in fortführung der theorie von wilhelm reich - nicht nur die zunehmende unterdrückung bzw. verdinglichung von sexualität (und anderer körperlicher authentizität), sondern auch alle möglichen neurosen, denn in der arbeitsorientierten gesellschaft gilt:

"Der emotional-vegetative Körper ist ein unerwünschtes Nebenprodukt, das mitgenommen wird, weil man ja den ganzen Körper kaufen muß. Das ist eine Qualitätsminderung der gewünschten Ware. Sie führt nur zu Störungen, Schwierigkeiten und einer Verringerung der Effektivität der Maschine." (A.a.o.; s.121)

Der gedankensprung zur situation körperlich und/oder seelisch beeinträchtigter menschen liegt hier nahe..

Daß das neugeborene seine bedürfnisse mit der wett identifiziert (und beides mit sich), war ein ausgangspunkt meiner argumentation gewesen; wie jean liedloff sieht - von ganz anderer erfahrung herkommend - auch wilhelm reich dem säugling und kleinkind verweigerte grundbedürfnisse als quelle von angst. Jensen führt diesen zusammenhang in sein modell ein:

"Aus dem Zusammenstoß zwischen dem Kind mit seiner sexuellen Triebkraft und der äußeren Welt (Eltern) entwickelt sich der Konflikt zu einem inneren Konflikt zwischen der Impuls- und Gefühlsseite des Kindes (dem emotional-vegetativen Körper) und seiner kontrollierenden Selbstbeherrschung (dem kognitiv-voluntaristischen Körper)." (A.a.o.; s.122)

Wie reich sieht auch jensen als folge solcher neurotischer entwicklungen eine sowohl muskuläre als auch psychologische "Panzerung". Diese hemmt die grundsätzliche lebendigkeit und erzeugt dadurch wiederum angst; die entstandene positive rückkopplung führt zum 'neurotischen system'. ("Neurotisches system" ist mein begriff. Er gehört zu der these: Es würde sich um ein nicht überlebensfähiges geschlossenes system handeln, falls es keine 'neurotisch relevante' interaktion mit der außenwelt produzierte und stabilisierte; daher die zerstörerisch wuchernde entwicklung von neurosen.) Das von jensen dargestellte modell der 'zwei körper' hat einige nähe zur Anthroposophischen darstellung von körperlichkeit als Kopfpol und Stoffwechselgliedmaßenpol, verbunden durch das Rhythmische System

(vgl. hier im kapitel n). Bei reich bzw. jensen wie auch in der bioenergetik (vgl. LOWEN 1989 u.a.) wird die atmung als brücke zwischen den beiden 'körpern' gesehen; auch dies findet sich bereits in der Anthroposophischen Menschenkunde.

Relevant für die entwicklung der zivilisation war, daß "die Männerrollen in noch höherem Maße als die Frauenrollen auf der kognitiv-voluntaristischen Einseitigkeit basieren" (a.a.o.; s.125). "Hingabe, Akzeptieren dessen, was ist und was passiert, (...) sich selbst geschehen zulassen" (a.a.o.) ist für männer im allgemeinen undenkbar.

"Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete, männliche Charakter geschaffen war, und etwas davon wird noch in jeder Kindheit wiederholt. Die Anstrengung, das Ich zusammenzuhalten, haftet dem Ich allen Stufen an, und stets war die Lockung, es zu verlieren, mit der blinden Entschlossenheit zu seiner Erhaltung gepaart." – schreiben HORKHEIMER und ADORNO schon 1947 in 'Dialektik der Aufklärung'. Marilyn FRENCH (1988) hat mit überwältigender materialfülle die zivilisatorischen zerstörungen als folge der patriarchalischen machtgier analysiert. Die philosophin annegret STOPCZYK (1998) entwickelt auf der grundlage historischer ansätze eine leib-nahe, patriarchatskritische weisheitsphilosophie, die in vieler hinsicht korrespondiert mit der orientierung meiner arbeit sowie mit relevanten neueren psychotherapeutischen ansätzen.

Auch die von dem US-amerikanischen psychotherapeuten ARTHUR JANOV entwickelte 'Primal Therapy' ('primärtherapie', früher auch 'urschrei-therapie' genannt) kommt von wilhelm reichs theoretischen und praktischen erkenntnissen her. Als bis vor kurzem wohl einzige therapie geht sie konsequent von den frühesten individuellen erfahrungen des neugeborenen, des kleinkindes und des noch ungeborenen menschen aus. (Dazugekommen ist die horchtherapie von ALFRED TOMATIS 1990.) Die primärtherapie beruht darauf, die patientInnen zu aktuellem wiedererleben einer zumeist schmerzhaften frühen erfahrung zu geleiten - mit allen authentischen gefühlen, affekten und körpererfahrungen. Durch dieses kathartische erleben wird das verdrängte oder abgespaltene leid zur bewußten erfahrung des patienten/ der patientin und kann mit dem aktuellen leben in verbindung gebracht werden. - Möglich ist sowas nur, falls und insoweit bereits beim neugeborenen (jenseits aller psychologischen

verarbeitung!) leid, das nicht aktuell relativiert werden kann (wie es beim kleinkind fast nur durch körperliche reaktionen möglich ist), im individuellen system - wie auch immer - aufgehoben bleibt.

Interessant ist der zusammenhang, falls und insoweit solche abgespaltenen (dies der begriff bei janov) erfahrungen quelle neurotischer entwicklung sind; denn um deren heilung geht es schließlich auch bei dieser therapie.

Den therapeutischen wert der primärtherapie halte ich für enorm, janovs spekulationen über evolutionäre, phylogenetische zusammenhänge sind mir oft zu wenig fundiert. Zudem stellt janov seine theorie in ein mechanistisches menschenbild, in dem selbstorganisation und nichtmaterielle übersinnliche wirklichkeit keinen platz haben. Aber die mechanistische ebene gehört ja durchaus zum leben und auch für sie brauchen wir neue erkenntnisse; insoweit halte ich janovs ansatz auch für theoretisch wesentlich. Beispielsweise schreibt er:

"Bewußtsein hat keinen 'Sitz', es ist nirgends lokalisiert, noch ist es gleichbedeutend mit Bewußtheit oder Wahrnehmung. Es ist ein anhaltender Zustand des gesamten Organismus - und nicht lediglich eine Angelegenheit des Gehirns - mit fließenden Verbindungen zwischen den verschiedenen Gehirnstrukturen.

Ein bewußter Mensch ist jemand, dessen Körper und Gehirn in Harmonie miteinander arbeiten, ohne daß ein Bereich des Gehirns von irgendwelchen anderen Bereichen isoliert ist. Ein bewußter Mensch ist jemand, dessen Körper uneingeschränkt auf Gedanken reagiert, und umgekehrt - jemand, der fühlt, was er denkt, und denkt, was er fühlt. (...) Bewußtsein ist ein Zustand des Gesamtorganismus." (JANOV/HOLDEN 1977; s.15)

Bewußtsein ("consciousness") wird hier verstanden als ein allen lebenden organismen innewohnendes prinzip. Dies ließe sich in zusammenhang bringen mit gregory batesons modell von 'geist', darf also nicht verwechselt werden mit der speziell menschlichen reflexionsfähigkeit; diese meint janov mit "Bewußtheit" ("awareness").

Der soziologe und therapeut PETER ORBAN benutzt janovs theorie und praxis, um "an einem Modell konkreter Erfahrungen zu zeigen, daß Früherfahrungen beim Kinde gebildet und gespeichert werden und daß

sie unter bestimmten Bedingungen wieder abgerufen werden können." (ORBAN 1988; s.70)

Er versucht zu belegen, daß insbesondere frühkindliche erfahrungen von schmerz und unbefriedigt bleibenden grundbedürfnissen "im Körpersystem des Kindes ihre Spuren hinterlassen, daß sie zu 'Interaktionsformen' werden, die den Gesamtorganismus des Kindes in starker Weise beeinflussen, und daß diese Interaktionsformen in einem geeigneten therapeutischen Setting noch einmal erlebt werden können und sich dann in neuer Form auf den Organismus auswirken." (A.a.o.)

Wesentlich und neu daran ist, daß orban (auch) die erfahrungen in der primärtherapie nicht für eine wiederkehr der damals verdrängten inhalte hält, sondern für "das zu Ende geführte Damalige" (a.a.o.; s.70f.). Heilung würde dann bedeuten, "daß ein ursprünglich gestoppter Prozeß weitergeführt wird." (A.a.o.; s.68) Von hier aus stellt orban die frage nach dem wesen von 'psyche' und 'soma', 7 grundsätzlicher noch:

"Es ist (...) die Absicht dieser Arbeit, aufzuzeigen, daß die Phänomene, die heute unter der Bezeichnung 'Psyche' firmieren, nur als notwendige Begleiterscheinungen eines tiefergehenden Prozesses auftreten: nämlich des Prozesses der Herstellung und der Aufrechterhaltung lebender Strukturen überhaupt." (A.a.o.; s.13)

Ebendiese zwischen lebenden wesen hergestellten Struktur-"Stücke" nennt er, mit einem begriff von alfred lorenzer, "Interaktionsformen". Sein konzept liefert die möglichkeit, "Basisvorgänge der Entstehung von Erfahrungen auf der Ebene neuraler Schaltungen zu erfassen." (a.a.o.; s.19)

Schnittstelle zwischen individuum und außenwelt ist dabei "die Verbindung des mütterlichen Organismus mit dem des Kindes". (A.a.o.; s.15) (Dies liegt nahe bei den ansätzen von joseph chilton pearce und jean liedloff; vgl. hier im kapitel p.) Orban geht es hier nicht um die dazugehörigen gesellschaftlichen formbestimmungen (qua sozialisation und lebenssituation der mutter), vielmehr um die "realen Vorgänge, die sich an der Aufprallstelle beider Organismen ereignen, und denen, die daraufhin im kindlichen Organismus verbleiben" (a.a.o.).

Er skizziert die phylogenese unter dem aspekt der entwicklung von körpergefühl und körperbewußtsein:

* Älteste neurologische ebene ist das rückenmark; allein sie findet sich bei den würmerb..

* Dazu kommt bei komplexeren tieren die organisation von erfahrung im bereich der vegetativen vorgänge - im stammhirn oder hirstamm, der frühesten eigentlichen gehirnfornation.

Tiere, bei denen bereits das jüngere zwischenhirn (limbisches system) sich entwickelt hat, verfügen damit über "ein zweites System, das die Erfordernisse und Vorgehensweisen des ersten Systems (des Hirstamms) ein zweites Mal darstellen kann." (A.a.o.; s.78)

Im gegensatz zum hirstammvermittelten verhalten, bei dem reiz und reaktion unmittelbar verbunden sind, wird offenbar "im Zwischenhirn zuerst einmal ein Gefühl ausgelöst (...), das dann mit der Auslösung von (oft aus sehr vielen Schritten bestehenden) Verhaltensprogrammen Hand in Hand geht." (A.a.o.; s.79)

Dabei sind diese gefühle nach wie vor direkte abbildungen und damit "Aufbewahrungsstätten für konkrete (d.h. tatsächlich stattgefundene) Ereignisse" (a.a.o.; s.82) - nur eben in einem grundsätzlich anderen system, auf einer anderen ebene der hirnorganisatiod.

Diese funktionsbeschreibung dürfte innerhalb der materialistisch-biologischen wissenschaftlichkeit die entwicklungsgeschichtlich früheste fundstelle der umwett entfremdung des menschen von der umwett sein!

* Bei säugetieren und beim menschen kommt es in analoger weise zur ausdifferenzierung (und abspaltungsfähigkeit) von körperstellen und einzelnen wahrnehmungsmustern innerhalb der entwicklungsgeschichtlich jüngsten gehirnstruktur, dem großhirn (neocortex oder säugetierhirn).

Wo schmerz, d.h., eine störung von grundbedürfnissen, verstanden als neurologischer reiz, nicht aufgelöst werden kann in einer reaktion (z.b. im schrei), 'bleibt er im organismus stecken' - dies ist, in weiterführung des janovschen ansatzes, peter orbans these. Er zitiert neurologisch-biochemische untersuchungen des konkreten ablaufes mithilfe von chemischen transmitterstoffen, die über 'schleusen' ("gates") eine weiterleitung des schmerz-reizes ermöglichen oder blockieren. Dabei durchläuft beim menschen jeder schmerz-reiz die vier dargestellten neurologischen ebenen oder Systeme.

"Auf allen diesen Ebenen kann die Übertragung des Schmerzes (und d.h. einer schmerzhaften Erfahrung) so blockiert werden, daß er in den

nachfolgenden Systemen nicht mehr ankommt. Er ist 'gated', d.h. er kann daran gehindert werden, seinen normalen Verlauf durch alle vier Ebenen hindurch bis zur konkreten Wahrnehmung, Lokalisierung und Verarbeitung durchzuhalten. In einem solchen Fall bleibt das 'Ereignis' vor dem jeweiligen Gate stecken." (a.a.o.; s.101)

Es scheint, daß das Gehirn einen vollständigen und ununterbrochenen Bericht über den Bewußtseinsstrom aufzeichnet, daß nicht ableitbare schmerzhaft, leidvolle Erfahrungen nicht nur in ihrer Weiterleitung blockiert werden (nämlich weil sie das individuelle Gesamtsystem sonst zu sehr beeinträchtigen würden), sondern gerade sie im Körpersystem aufgezeichnet bleiben - von der Geburt an und wohl schon vorgeburtlich (vgl. wiederum TOMATIS 1990, aber auch LIPPE 1978; s.138 - hier Seite 200.) Dies würde bedeuten, daß Janovs Primärtherapie nicht zuletzt Wegweiser zu einem bis dahin unbekanntem Bereich der Persönlichkeitsentwicklung ist. Für den Psychotraumatologen Peter A. LEVINE (1998) bedeutet seelisches Trauma vor allem, daß traumabedingte "Energie", die sich in diesen Situationen nicht entfalten konnten, im Körper gebunden wird und wesentlich verantwortlich ist für die Fülle an traumabedingten Folgeschädigungen. Mittlerweile (2008) gibt es neurobiologische und neuropsychologische Erkenntnisse, die die entsprechenden Funktionen auch auf dieser Ebene deutlicher nachvollziehbar machen (van der KOLK u.a. 2000, van der HART u.a. 2008).

Peter Orban stellt den menschlichen Sozialisationsprozeß der ersten Lebenszeit (bis etwa fünf Monate nach der Geburt) dar als grundsätzliche Strukturierung der Einstellung zu Welt und Leben aufgrund sämtlicher Erfahrungen (d.h. körperlicher Erlebnisse) des Embryos bzw. des Säuglings. Dabei werden frühe Traumatisierungen im Stammhirn als der ersten Gehirneinheit aufbewahrt und wirken im späteren Leben von dort aus auf Organismus und Psyche. Zum Wirkungsbereich des Stammhirns gehören Atmungsstrakt, Magen-Darmtrakt, Wirbelsäule; es ist plausibel, wenn dann von dieser "first line" (Janov) ein wesentlicher Anteil der psychosomatischen Erkrankungen ausgeht:

"Spannungskopfschmerzen, Migränekopfschmerzen, neurotisches Nasenlaufen, neurotisches Niesen, Globus hystericus (Kloß im Halse), Asthma, Hyperventilation (zu starke Beatmung der Lunge), Tachykardie

(Herzjagen) bei emotionalem Streß, gastrische Säureübersekretion, gastrische Hypermotilität, einige Arten von gastrischem und duodenalem Ulkus, ulzeröse Kolitis, Diarrhö, Obstipation und vielleicht (idiopathische) Hypertensions gehören zu den viszeralen Störungen; sie umfassen einen großen Teil jener Krankheiten, die Menschen einen Arzt aufsuchen lassen." (JANOV/HOLDEN 1977; s 94)

Orban verweist darauf, daß mit dem schmerz der frühen traumatischen erlebnisse "auch gleichzeitig Teile des Körperbedürfnisses dieses Kindes in den Bereich der Abspaltung (des Unbewußten) hineingezogen werden (...) <und> jetzt nicht mehr zugelassen werden dürfen." (ORBAN 1988; s.144)

Die differenzierenden und dadurch relativierenden phylogenetisch wie ontogenetisch jüngeren gehirnebenen sind beim embryo und beim neugeborenen noch nicht oder kaum funktionsfähig, rückenmark und stammhirn aber 'definieren' traumatische erlebnisse grundsätzlich als körperliche schmerzen! Es sind hier also keineswegs nur üble und offensichtliche mißhandlungen oder lebensbedrohende geburtsvorgänge gemeint:

"Es ist wichtig zu begreifen, daß ein vier Wochen altes Kind, das von seiner Mutter fünf Stunden lang allein gelassen wird, darunter nicht 'psychisch' leidet, sondern körperlich entsetzliche Schmerzen durchlebt." (A.a.o.; s.129)

Orban hält schmerzhaft erfahrungen der 'first line' für "die schlimmsten (...), denen das Kind während seiner gesamten Existenz ausgesetzt sein wird. (...) <Sie> treffen (...) als nackter Terror auf das Körpersystem und beeinflussen (wenn auch unspezifisch und diffus) alle weiteren Lebensvorgänge." (A.a.o.; s.115)

Dies entspricht ohne abstriche der situation und dem erleben von menschen, die bereits im kleinkindalter intendierter gewalt ausgesetzt waren! - -

Die sozialisation des limbischen systems ("second line") stellt orban dar "als Herstellungsprozeß der emotionalen Beziehungsgefüge" ab dem fünften extrauterinen lebensmonat. Gemeint ist hier der grundsätzliche bezug zu teilen der außenwelt:

"Das Kind bezieht sich auf etwas nicht mit sich Identisches und holt es damit bildhaft zu sich (...) - hinterher hat es dann mehr, als es vorher hatte." (A.a.o.; s.135)

Nach wie vor ist die stammhirnebene torhüterin für traumatische erlebnisse; diese werden jedoch jetzt von dort mehr und mehr weitergeleitet in die organisation der second line. Können sie hier nicht verarbeitet und abgeleitet werden, äußern sie sich nicht mehr als störung des gesamtorganismus, sondern beeinträchtigen spezielle bereiche des körpers, insbesondere organe der körperaußenfläche (z.b. in form von allergien) inklusive der sprachfähigkeit (z.b. durch stottern oder selektiven oder totalen mutismus).

In diesem bereich wird von der akademischen wissenschaft gewöhnlich die entwicklung der 'psyche' angesiedelt. Peter orban betont, daß diese einteilung eher irreführt:

"Weder kann mit ihr der Beginn einer neuen Struktur festgehalten werden ('Psyche' läßt sich ohne die first' line überhaupt nicht erläutern), noch wird dadurch das Ältere, das, was vorher da war, zureichend abgegrenzt. (...) Es gibt keine Funktionen und Mechanismen innerhalb des Bereiches lebendiger Organismen, die sich nicht vollständig aus den organismischen Funktionsprinzipien des Lebens und Überlebens erklären lassen. Es gibt keinen zweiten Bereich, der der Soma eine andere Melodie vortanzt als die, die im Körper bereits steckt." (A.a.o.; s.138f.)

Er setzt sich mit seinem (gleichwohl mechanistisch bleibenden) ansatz dezidiert ab vom psychoanalytischen modell, bei dem - nach einem beispiel freuds - 'Es' und 'Ich' als pferd und reiter verstanden werden. Für heutzutage theoretisch angemessen hält orban die vorgabe einer untrennbaren einheitlichkeit von first line und second line; die begriffliche festschreibung der polarität hatte zwar eine wichtige funktion innerhalb des historischen erkenntnisprozesses, behindert jedoch heutzutage nur noch dessen weiterentwicklung.

Sozialisätion als "Herstellungsprozeß der kognitiven und symbolischen Ausgestaltungen" organisiert nach orban auf einer third line das großhirn. Dabei wird nach einer von janov übernommenen hypothese die logikbestimmte realität der außenwelt den ersten beiden lines 'übergestülpt'; andererseits ist die third line auch darstellungsebene für

die erfahrungen der second line (beziehungsgefüge). Vorgängen jedoch, die in frühesten lebensstagen sich abgespielt haben (first line), ist das großhirn hilflos ausgeliefert; sie können nicht begrifflich dargestellt werden, weil es ihnen gegenüber keine distanz gab (von einer ebene zur anderen); erst diese hätte erinnerung (als voraussetzung für sprachliche vermittlung) konstituieren können! Unverarbeitete traumatisierungen der second line werden auf der third line manifest in dem durch die psychoanalyse bekannten repertoire von abwehrmechanismen: Rationalisierungen, projektionen, reaktionsbildungen usw. Orbans darstellung der komplexen zusammenhänge auf dieser ebene bietet sich an, in zusammenhang gebracht zu werden mit batesons erkenntnistheorie, mit der Anthroposophischen Menschenkunde sowie mit dem ansatz von chilton pearce (bzw. piaget); zudem könnte sie hinweise liefern zum anthropologischen prozeß der (selbst-)entfremdung. Der gesamte bereich der frühstörungen mit auswirkungen auf die psyche (also auch frühkindlicher autismus) muß auch unter diesem blickwinkel gesehen werden, was zunehmend tatsächlich geschieht (2008). Peter orbans konzeption allerdings war ein geradezu visionärer vorläufer (worauf tilmann moser in einem nachwort hinweist); leider wird die arbeit in der fachliteratur bis heute kaum erwähnt. - Aus den üblichen gründen möchte ich das referat hier jedoch abkürzen; etliche von orban dargestellte zusammenhänge müssen deshalb unerwähnt bleiben, darunter einiges, was mir nicht ganz plausibel erschien. Sein grundsätzliches verständnis von der einheitlichen entwicklung der körperlichkeit, vom herstellungsprozeß lebendiger strukturen jedoch halte ich für unbedingt wesentlich und unverzichtbar. - Für peter orban bedeutete die arbeit über 'Psyche und Soma' den abschluß seiner 'wissenschaftlichen' ambitionen (a.a.o.; s.10); umso wichtiger, daß andere diesen faden aufgreifen! Denn:

"Man muß den Produktionsprozeß der 'lines', der hier beschrieben worden ist, sehr ernst nehmen und sehen, daß nicht nur die inneren Organe und das Hirn davon betroffen sind, sondern der Körper als Ganzes. Körperhaltung, Gestik, Verkrampfung, Verspannung, Schwachstellen, aber auch starke und ausdauernde Punkte sind allesamt zu sehen als diesem Gesamtprozeß unterworfen. Ob jemand mit gebeugtem Rücken oder kerzengerade daherschreitet, ob jemand seine Glieder fließend und weich unter Kontrolle hat oder ob diese sich sperrig und ungeschickt gegen ihn kehren, hat nicht nur auch damit zu tun, wie sein Sozialisationsschicksal war, sondern diese Körperfiguren - das ist meine These - sind restlos in den Interaktionen hergestellt. Ob

jemand (auch körperlich) offen gegenüber allem Neuen ist oder ob er sich dagegen verkrampft, ist nicht etwa eine Sache, die der Intellekt (also das Symbolische oder Kognitive) entscheidet, sondern hier findet ein zutiefst gesamtorganismischer Vorgang statt." (A.a.o.; s.180)

Immerhin erwähnen möchte ich hier noch das buch von PELLETIER (1988) zur bewußtseinsforschung. Es verbindet in etwas abenteuerlicher weise materialistische und esoterische ansätze zum verhältnis von psyche und soma; durch seine materialfülle kann es ausgangspunkt fürs selberdenken sein.